

an diesem Tage die Stiftmesse resp. das Stiftamt gehalten und am folgenden Tage die Parochialmesse persolvirt werden.
 Linz. Professor A. Schmuckenschläger.

Literatur.

Die Theologie der apostolischen Väter. Eine dogmengeschichtliche Monographie von Dr. Josef Sprinzel, geistl. Rath, k. k. o. ö. Professor der Dogmatik an der theologischen Facultät in Salzburg. Wien 1880. Verlag von Wilhelm Braumüller. VII. 305 S. in 8°.

Die Dogmengeschichte ist eine verhältnißmäßig sehr junge selbstständige Disciplin der katholischen Theologie, denn obwohl manche dogmatische Arbeiten der älteren und neueren Zeit (z. B. Petavius) mehr dogmengeschichtlich als dogmatisch sind, so wurde doch erst von Dr. Klee im J. 1837 der erste Versuch eines förmlichen Lehrbuches der Dogmengeschichte gemacht. In der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts entwickelte sich jedoch eine regere Thätigkeit auf diesem Gebiete. Von Prof. Schwane erschien zu Münster 1862 die Dogmengeschichte der vornicänischen Zeit, und 1869 die der patristischen Zeit (325—787 n. Ch.), von Prof. J. Zobl eine kurzgefaßte „Dogmengeschichte der katholischen Kirche“ 1865 zu Innsbruck; von Dr. Jos. Bach: „Die Dogmengeschichte des Mittelalters vom christologischen Standpunkte“ zu Wien 1874, 1875. Reiche Ausbeute gewährt dem Dogmenhistoriker Dr. Carl Werner's Geschichte der apologetischen und polemischen Literatur der christlichen Theologie (Schaffhausen 1861—1867). So schätzenswerth und brauchbar diese Arbeiten sind, so können sie doch nicht allen Anforderungen an eine vollendete Dogmengeschichte genügen, weil der hier in Betracht kommende Stoff in einer unabsehbaren Menge von Schriften, Dokumenten und Monumenten zerstreut ist, aus denen er nach maßgebenden Gesichtspunkten im Einzelnen gesammelt, geordnet und so zu einer umfassenden systematischen Bearbeitung des Ganzen vorbereitet werden muß. Ueber viele Punkte existiren bereits Monographien, über noch viel mehrere sind sie noch ausständig. Es wäre höchst überflüssig, diese Vorarbeiten in ihrer Wichtigkeit und Bedeutung zu schildern. Andererseits kann und darf man mit der wissenschaftlichen Zusammenfassung nicht warten, bis die Detailfragen alle völlig gelöst und alle möglichen Resultate in Form von Monographien gewonnen sind, denn dann müßte man die Dogmengeschichte, deren Kenntniß so nothwendig ist, ad graecas calendas verschieben. Demnach bleibt wohl nichts anderes übrig, als einerseits die Schriften der einzelnen Väter u. s. w. dogmengeschichtlicher und monografischer

Form zu durchforschen und darzustellen, und anderseits auf Grund der bereits gewonnenen Ergebnisse von Zeit zu Zeit eine systematische Zusammenstellung als Dogmengeschichte zu versuchen. Prof. Dr. Sprinzl, der bereits in dieser Zeitschrift (J. 1876 S. 11 ff.) eine dogmengeschichtliche Studie über den Lehrgehalt der Schriften der apostolischen Väter veröffentlichte, hat neuestens sich der Schaar der rüstigen, gelehrten und kirchlich-gesinnten Forscher auf diesem Gebiete angeschlossen, und durch seine dogmengeschichtliche Monographie einen sehr werthvollen Grundstein zum Aufbau einer kath. Dogmengeschichte im großen Style geliefert. Dieses Werk zeugt von großer Sachkenntniß, ausgebreiteten Studien, treuer katholischer Gesinnung, warmer Anhänglichkeit und Liebe zur Kirche, und großer Gewandtheit in Beherrschung und Darstellung des Stoffes. Möchte es auch jene günstige Aufnahme finden, welche es so sehr verdient, und die erforderlich ist, wenn der Autor seinen Gedanken, auch die nachfolgenden patristischen Zeitabschnitte nach und nach in ähnlicher Weise zu bearbeiten, auch nur theilweise verwirklichen soll. Wir wünschen dem eifrigen und gelehrten Verfasser die möglichst hohe Lebensdauer und die ungeschwächte Fortdauer seiner rüstigen literarischen Schaffungskraft und seines unerschrockenen Eifers, aber wir können uns nicht verhehlen, daß die Vollendung einer Dogmengeschichte, die durch alle Jahrhunderte herauf bis zu unserer Zeit gehen sollte, und die alle Perioden und alle patristischen Denkmäler mit gleicher Gründlichkeit und Genauigkeit, wie die vorliegende Arbeit, behandeln würde, die Lebensdauer und Arbeitskraft eines Einzelnen dermalen weit übersteigt. Jedenfalls ist ein sehr viel versprechender Anfang gemacht und eine entsprechende Fortsetzung zu hoffen. Anstatt aller weiteren Anempfehlung möge hier eine Skizze des Werkes folgen, die am besten die Fülle und Wichtigkeit des darin Gebotenen erkennen läßt. Dr. Sprinzl behandelt seinen Gegenstand in 3 Theilen, einem grundlegenden, ausführenden und abschließenden, schickt dem Ganzen eine Einleitung voraus und schließt mit einem Anhange. In der Einleitung bespricht er in je einem Paragrafen den Zweck, die Wichtigkeit, die Methode, die Quellen, die Einteilung, und die Literatur der Theologie der apost. Väter. Ganz entsprechend wird die historische Methode gewählt, aber die echte historische, welche der eminent historischen Institution, der katholischen Kirche nämlich, die vollste Beachtung erweist. Wenn als Quellen in erster Linie die authentischen Schriften der apost. Väter und in zweiter Linie die neutestamentlichen Schriften, so wie die Aeußerungen der kirchlichen Lehrautorität angegeben werden, so kann man dem nur zustimmen. Hingegen dürfte aber die Ansicht nicht unbegründet sein, daß auch die der nachapostolischen Zeit unmittelbar folgende kirchliche Literatur

nicht bloß, wie der Herr Verfasser angibt, zur Erhärtung der Authentie der Schriften der apostolischen Väter, sondern auch zur Gruirung des Lehrgehaltes derselben und zum rechten Verständnisse ihrer Lehrformen wissenschaftlich zu verwenden seien. Nur für den Fall, der hier wohl in Aussicht genommen ist, daß nämlich an die Theologie der apostolischen Väter, die Theologie der unmittelbar nachfolgenden Zeit angeschlossen und selbstständig behandelt wird, könnte eine spezielle Berücksichtigung der Letzteren in der Ersteren entfallen.

So wie das Leben des einzelnen Organismus ein stetiges, ununterbrochenes ist, das zwar Hauptperioden unterscheiden läßt, aber in den Uebergängen oft kaum merklich ist, so daß sich die genaue Grenze, wo die eine aufhört und die andere beginnt, nicht sicher angeben läßt, so ist es wohl auch mit dem Leben und Lehren in der Kirche bezüglich der Formen, in denen sich beide manifestiren. Offenbar hat die Lehrweise der apostolischen Väter nicht plötzlich aufgehört und einer anderen Platz gemacht, und demnach muß wohl die nachfolgende Periode manche Punkte zur Orientirung über die vorhergehende in sich enthalten.

Im ersten Theile handelt es sich um die Gewinnung einer soliden Grundlage zum Aufbau der Theologie der apostolischen Väter, und diese wird erreicht durch Entwicklung der Grundsätze, nach denen ein apostolischer Vater und dessen Schriften charakterisirt werden soll und durch kritische Festsetzung ihrer Schriften. Diese Grundsätze werden dann verwendet, um die Authentie und Integrität der unmittelbar nachapostolischen Schriften zu beweisen. Als solche werden festgestellt: Der Brief des Barnabas, die zwei Briefe des Clemens, der Hirt des Hermas, die sieben Briefe des Ignatius, der Brief Polycarps, und der Brief an Diognet.

Aus diesen Schriften wird im 2. Theile die ganze Theologie der apostolischen Väter erhoben und systematisch dargestellt. Nach einer knappen Entwicklung seines Planes führt der Verfasser bei jeder Hauptabtheilung der Theologie die Lehre der einzelnen Väter in der bereits angegebenen Reihenfolge an. Diese Haupttheile der Theologie sind: A. Principieller Standpunkt: 1. Formalprincip, 2. Schrift, 3. Tradition, 4. Vernunft; B. Darlegung der Gesamtmaterie: 1. Theologie im engeren Sinne (Gotteslehre), 2. Kosmologie (Angelologie und Anthropologie), 3. Soteriologie, 4. Charitologie, 5. Eschatologie, 6. Sittenlehre. Im Contexte erscheint das Resultat kurz und bündig, unter dem Striche die Belegstellen, theils wörtlich, theils auszugsweise, sammt den nöthigen Bemerkungen. Daß hiebei die Notizen oft den Text überwuchern, kann bei der Fülle des Materials nicht befremden, aber die Mühe des Nachsuchens

hätte in den Noten füglich durch neue Zeilen-Abschnitte, die denen im Texte entsprechen, erleichtert werden sollen. Auch soll nicht verschwiegen bleiben, daß die eingehaltene Methode nothwendiger Weise zu öfteren Wiederholungen führt, und an einiger Monotonie leidet, aber andererseits erleichtert sie die Uebersicht, dient zur Auseinanderhaltung der einzelnen Zeugen und der einzelnen theologischen Abschnitte und ermöglicht die schnelle Auffindung der gewünschten Auskunft. Diesem Zwecke dient außerdem ein Inhaltsverzeichnis am Anfange, und ein alphabetisches Sachregister am Schluß des Werkes.

Der 3. Theil gibt eine übersichtliche Zusammenfassung der gewonnenen Resultate in einer summarischen Darstellung der Gesamtdoctrin der apostolischen Väter nach allen Hauptpunkten der Glaubens- und Sittenlehre. Hierbei wird das Verhältniß jedes Einzelnen zur Gesamtheit der Lehre, zur Lehre der h. Schrift, zur Lehre der Protestanten und „Altkatholiken“, und zur officiellen Lehre der kath. Kirche aufgezeigt. Den würdigen Schluß bildet die Würdigung des Werthes dieser Schriften in principieller Hinsicht, und insbesondere für den Dogmatiker, Moralisten, Canonisten, Pastoralisten und Laien.

Ein kurzer Anhang behandelt die Fragmente des Papias und die der Apostelschüler bei Irenäus. An dieser Stelle hätten wohl auch die Martyraken des h. Ignatius, und das Martyrium des h. Polycarps verwerthet werden sollen. Selbst wenn es Zahn gelungen sein sollte, die Unechtheit der ersteren sehr wahrscheinlich zu machen (S. 14. N. 1.), so ist das doch noch nicht gewiß, und eine reservirte Haltung gegen die Hyperkritik, die nahezu ausschließlich mit inneren Gründen operirt, ist ganz und gar am Platze. Und warum sollten die unzweifelhaft echten, und kurz nach Polycarp's Tode geschriebenen Akten des Letzteren nicht mehr der apostolischen Zeit zugezählt, und mindestens im Anhange verwerthet werden? Eben so wenig möchte Referent das harte Urtheil des Eusebius über Papias (S. 297) für begründet und unpartheiisch halten, vielmehr scheinen ihm die Bemerkungen, welche hierüber Dr. Aberle in der Tüb. Theol. Quart. Schrift 1864 S. 17 ff. veröffentlichte, nicht ohne Werth zu sein.

Einige kleinere Versehen kommen hie und da, aber doch selten vor. S. 287 N. 1 sind die Entscheidungen des Vaticanum in der 3. Sitzung in der Feder geblieben; S. 177 wäre der Ausdruck „totale Ohnmacht“ durch den Zusatz „zum Heile“ oder dgl. zu präcisiren, obgleich die vorher genannte „Erlösung in Christo“ andeutet, daß es sich im Nachsage nicht um die Ohnmacht zum bloß natürlich guten handelt. S. 288 N. 2 wäre vor dem Worte „Desselbe“ der Vollständigkeit wegen einzuschalten: „dem durch Adam ver schuldeten“. Mit dem Ausdrucke „altkatholische Lehre“ (S. 3) zur

Bezeichnung der alten katholischen Lehre, mit der Uebersetzung des Wortes *ecclesia* durch Gemeinde (S. 213 in der N. 4) und mit dem Worte „Lehrdoctrin“ (S. 5) kann sich Referent nicht befremden. Daß Druckfehler nicht mangeln, darauf ist der Leser bei jedem modernen Buche von vornherein gefaßt, jedoch sind sie in diesem Buche nicht zu häufig und leicht zu verbessern, wie z. B. das mehrmals vorkommende *ß* statt *z*, das *z* in Mitte des Wortes statt *o*, Allzog statt Alzog S. 49. 80. u. f. w. Sinnstörend ist S. 79 der Ausdruck: „ne u testamentliche Schriften“ für „alt testamentliche“. Von den wenigen unrichtigen Citaten, die meist sich von selbst aufklären, mögen als die mehr störenden eigens corrigirt werden: Hebr. 1, 14 S. 84 Z. 10 v. u. statt Hebr. 12, 1; Act. 20, 41 S. 94 Z. 7 v. u. statt Act. 10, 41; 2 Ges. 2, 3 S. 130 Z. 12 v. o. statt 1 Ges. 3, 2; c. 20. v. 7 S. 161 Z. 14 v. u. statt 50, 3. 7. Uebrigens hat der Verleger die durch die incorrecte Schreibweise und unrichtige Citation besonders störenden Druckfehler auf einem eigenen Blatte zur Einlage drucken lassen.

Selbstverständlich können diese wenigen und geringen Versehen die Brauchbarkeit, Nützlichkeit und Trefflichkeit des Werkes nicht beeinträchtigen, und darum kann dasselbe dem Gelehrten, Theologen wie dem praktischen Seelsorger zum Studium nur empfohlen werden, weil es beiden in bündiger Weise die Resultate einer umfangreichen Literatur und eigener Studien des Verfassers bietet, und so gründlich und verhältnißmäßig schnell über den Stand der patrologischen und dogmengeschichtlichen Fragen einer der wichtigsten und interessantesten Perioden der kath. Kirche orientirt. Schließlich benützen wir diese Gelegenheit, um auch die sorgfältig gearbeitete und gut verwendbare Fundamentalthologie desselben Verfassers (Wien, Braumüller 1876) warm zu empfehlen. (Vg. Vinzer theol. Anz. Sch. 1875. S. 498.)

St. Pölten.

Canonicus Theol. Dr. Franz Lux,
Professor der Dogmatik.

Anleitung zur Verwaltung des hl. Bußsakramentes. Von Ant.

Tappehorn, Pfr. in Breden. Mit Approb. des hochw. bischöfl. Generalvicariats zu Münster. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Dülmen, Laumann 1880. 8°. 494 S. 4 M.

Die erste Auflage dieser Anleitung hat einen so raschen Absatz gefunden, daß binnen Jahresfrist nach ihrem Erscheinen eine zweite Auflage nothwendig wurde, was wohl der beste Beweis ist für die Brauchbarkeit des Buches. In demselben findet man in übersichtlicher Weise zusammengestellt die Grundsätze und Regeln, welche die Moral- und Pastoral-Theologie *ars artium*, das *regimen animarum*, lehren,